

GÜNTER FEUERSTEIN - NAHE GEBRACHT

Günter Feuerstein (EFFA Master Instruktor, Zweihand-Instruktor und Guide) ist der Head unseres Flycasting Departments. Als Gründungsmitglied der EFFA hat er jahrelang maßgeblich die Geschicke unseres Verbandes gelenkt. Heute freue ich mich ganz besonders ein Interview mit ihm veröffentlichen zu können und die Person Günter Feuerstein unseren Lesern etwas näher zu bringen. 1965 in Dornbirn, Österreich, geboren, lebt er seit mehr als 30 Jahren in der



Schweiz. Er ist als Heilpädagoge tätig und leitet da seine Flyfishing International Fliegenfischerschule. Seit 1978 fischt Günter mit der Fliege und gilt als einer der bekanntesten und erfolgreichsten Fliegenfischer-Instruktoren weltweit. Neben seinen werferischen Fähigkeiten ist es vor allem seine Gabe, Personen unterschiedlichster Herkunft das Fliegenwerfen in gut verständlicher Form zu übermitteln. Vor vielen Jahren leitete er eine vollkommen neue Welle des Instruierens ein, mit der selbst komplexe Würfe auf einfachste Art und für alle verständlich gelernt werden können. Durch dieses Verstehen der Bewegung, basierend auf der Biomechanik des Wurfes, wurden viele bis dahin als schwierig geltende Würfe entmystifiziert.

Günter, was fasziniert Dich besonders am Fliegenfischen?

Das ist unbestritten die Eleganz der perfekt abrollenden Schnur, die beim Fliegenfischen das Wurfgewicht darstellt. Das Gerät ist wesentlich leichter als anderes Gerät, und beim Drill eines Fisches merkt man gleich den Unterschied. Dieses Feeling und dass man dazu eine gute Technik erlernen muss, sind es, was das Fliegenfischen für mich speziell macht. Wenn man dann noch zu Gewässern Zugang hat, die für andere Techniken tabu sind, ist dies ein tolles Plus. Ich liebe es, beim Fliegenfischen im Fluss zu stehen und die Kraft des Wassers zu spüren, eins zu sein mit der Natur. Wie aus dem ersten Satz schon zu entnehmen ist, gehören die heutigen Wettkampftechniken die bei Fips-Mouche Championships eingesetzt werden und in denen die Fliegenschnur nicht mehr das zentrale Element (Wurfgewicht) darstellt, für mich zwar in den Bereich des Nymphenfischens, jedoch nicht in den Bereich des Fliegenfischens. Dies hat mit Fliegenfischen nichts mehr zu tun ... außer



dass eine Nympe am Ende des Vorfachs hängt. Keiner, der so fischt, sollte sich Fliegenfischer nennen. In diesem Punkt bin ich absolut intolerant, weil damit das Überleben unserer Passion verknüpft ist. Wenn man zum Fliegenfischen nicht mehr werfen können muss, könnten wir unser Wurfprogramm gleich einmotten und die großen Schnurproduzenten können ihre Arbeit einstellen. Die Fips-Mouche hat unserer Passion massiv geschadet.

Wie kam es dazu, dass Du schon in jungen Jahren eine Passion zum perfekten Wurf hattest und Dir schon früh einen Namen in der internationalen Fliegenfischer Szene erworben hast?



Ich hab im Alter von 15-16 Jahren begonnen täglich auf der Wiese neben unserem Haus zu werfen. Ich hab schnell gemerkt, dass ich dafür ein sehr gutes Händchen hatte. Man spricht im Sport vom Begriff der physiomotorischen Schranke. Diese ist bei mir im Bereich des Feingefühls für die Bewegungen des Fliegenwerfens besonders hoch. Manche meiner Wurfvarianten sind bereits damals entstanden, fanden jedoch erst später durch das Internet weltweite Verbreitung. Der Inhaber einer bekannten Schweizer Fliegenfischerschule sah mich werfen und engagierte mich umgehend für seine Schule. Nachdem er mir jedoch in Pausen mit der Kamera am Fluss nachstellte und meine

Wurfkreationen dann in seinen Videos auftauchten, ging ich eigene Wege. Allerdings hatte sich schnell herumgesprochen, dass ich in diesem Bereich besondere Fähigkeiten hatte und so war ich dann auch als Special Guest an der FFF-Fair in Livingston zugegen, wo ich schnell in den Zirkel der absoluten Pros aufgenommen wurde. Als mich dann Jason Borger, bekannt als Double von Brad Pitt in „Aus der Mitte entspringt ein Fluss“ im seinem US-Standardwerk zum Fliegenwerfen (The Nature of Fly Casting) als „the truly masterful“ bezeichnete, wurde meine Bekanntheit dadurch zusätzlich gepusht.

Die Erarbeitung der Perfektion war das eher hartes Training oder viel Talent?

Wie schon gesagt, ich kann Bereiche ausreizen, in die andere nicht hineinkommen. Das sind so die letzten 5-10% mehr. Ich hab das früh gemerkt, und das war auch noch ein zusätzlicher Motivationsschub. Die Möglichkeit allein nützt nichts, man kann nur durch intensives Training diesen zusätzlichen Bereich auch ausschöpfen. In den Bereich des Castings zu gehen und zu trainieren, um Medaillen und Titel zu gewinnen, hat mich jedoch nie interessiert. Ich bin Fischer und mich interessierten mehr die Würfe dahingehend zu optimieren, um damit Fische zu fangen, die mit anderen Wurfvarianten unerreichbar wären.

Gibt es Würfe die Du besonders magst?

Ja, die gibt es. Meinen Magic Switch und die damit verbundenen Wurfkombinationen. Dazu muss man jedoch die Unterhand Technik verstehen. Ich habe in den frühen 90ern Göran Andersson kennengelernt. Er hat diese Technik begründet. Meine Würfe basieren auf dem gleichen Prinzip, dass ich jedoch etwas anders anwende. Aus diesem Grund kam ich von Anfang an mit Göran blendend klar. Ich erinnere mich noch gut an Sören Klünder, damals Präsident der FFF-Dänemark. Nachdem ich nach einer Wurf demo in Kolding das erste Mal überhaupt mit Göran zusammensaß, fragte Sören mich: „Was hast du gemacht? Ich habe Göran Andersson in all den Jahren, in denen ich ihn an Messen sehe, noch nie lachen gesehen.“ Wir verstanden uns einfach von Anfang an, weil wir in Bezug auf die Technik im

Fliegenwerfen, die gleiche Sprache sprechen. Das war zu einer Zeit, als Göran von vielen als unnahbar angesehen wurde. Ich habe schon mal den ganzen Sommer mit ihm und seiner Lebenspartnerin verbracht ... und wir haben viel gefischt. Mittlerweile und ein paar Jahrzehnte später, ist er wesentlich umgänglicher geworden. Wir telefonieren immer wieder einmal miteinander. Das Unterhand Prinzip ist für mein Werfen das tragende Prinzip. Mein „Flying Grip“ ist anders als der typische Unterhand Griff, hat aber denselben Effekt und ist für das Werfen mit dem Zeigefinger ausgelegt bzw. optimiert.



Wie ist es damals zur Gründung der EFFA gekommen? Welche Rolle hast Du dabei gehabt?

Unter dem Strich war es mein Enthusiasmus und meine Überzeugungskraft, die die EFFA überhaupt erst ermöglicht hatte. Ich möchte dies kurz erklären, da viele nicht wissen, wie das damals genau abgelaufen ist. Die US-Amerikaner hatten es auf alle unsere Instrukoren abgesehen und wollten uns verpflichten, ihr weniger anspruchsvolles Zertifizierungsprogramm zu übernehmen und unser sehr erfolgreiches Programm einzustellen. Wir hatten damals als FFF-Europe einen mit ihnen ausgehandelten Gebietsschutz für Europa. Es sollte also nicht zwei unterschiedliche FFF Zertifizierungsprogramme für Wurfinstrukoren in Europa geben. Da sie jedoch den europäischen Markt ins Visier genommen hatten (man muss dazu wissen, dass das Instrukorenprogramm in den USA gegründet wurde, um Geld in die Kassen der Organisation zu spielen) und sich dadurch zusätzliche Einnahmen versprochen, waren wir ihnen im Weg. Unser Programm war erfolgreich, und sie dachten, dass wir einfach so klein begeben würden und sie leichtes Spiel hätten. Beinahe wäre es ihnen auch geglückt. Wir hatten zehn Jahre hart gearbeitet und gar manches Mitglied dachte damals, dass es uns, wenn die Amerikaner hier Fuss fassen würden, ohnehin nicht gelingen würde, unser eigenes Programm am Leben zu erhalten. Wolfgang Fabisch, Jupp Verstraten und ich gründeten dann kurzerhand die EFFA (den Namen habe ich auch beigetragen) mit Sitz in der Schweiz. In der Schweiz braucht es dazu nur drei Personen, von denen eine dort den Wohnsitz haben muss. Danach ging es darum, die FFF-Europe Instrukoren zu überzeugen, mit uns gemeinsam den neuen Weg als EFFA zu gehen. Der Großteil schloss sich an, denn ich hatte ihnen offenbar überzeugend klar gemacht, dass wir in Europa mit unserem reichen Schatz an Wurftechniken und -stilen in punkto Fliegenwerfen keine Supervision durch die US-Amerikaner brauchten. Europäisches Geld sollte auch in Europa verwendet werden und nicht in die USA abfließen. Ein paar wanderten jedoch zur FFF ab, v.a. deshalb, weil sie sich dort viel leichter und schneller Master Flycasting Instructor nennen konnten. Wir konnten durch diese Entscheidung unseren erfolgreichen Weg weiterführen und uns fortan auch anderen Bereichen wie dem Fliegenfischen, Fliegenbinden und dem Gewässerschutz widmen, alles Dinge, die uns die US-Amerikaner vorher verwehrten. Wir durften bis zur Trennung nur im Bereich unseres Instrukoren- Zertifizierungsprogrammes unter dem Namen FFF aktiv sein.

Heute als Head des Flycasting Departments gibt es Dinge, die Dir Freude oder Sorgen bereiten? Was für Gedanken machst Du Dir, wenn Du unsere Situation der Master Instrukoren anschaust?

Unser Programm ist allgemein als das Anspruchsvollste bekannt. Dies anerkennen auch Instrukoren anderer Organisationen. Es freut mich, dass wir diesen Status immer noch innehaben. Die Vorbereitung auf die Prüfung erfordert u. U. mehrere Jahre hartes Training. Früher war der Master-Titel der EFFA ein Türöffner für dem Markt. Ich hatte als Präsident damals immer wieder darauf hingewiesen, dass unsere Leute zertifiziert sind im Gegensatz zu vielen, die keine fundierte Ausbildung durchlaufen haben. Nachdem ich das Amt übergeben hatte, ging die EFFA einen weniger polarisierenden Weg. Zu meiner Zeit als Präsident hatten wir das FFF oder auch das heutige IFFF-Programm für Europa nie akzeptiert, da wir einfach unterschiedliche Levels haben. Wenn man das nicht mehr betont und in unserem Kerngebiet anderen die Hand reicht, dann muss man sich nicht wundern, wenn manche den einfacheren FFF oder IFFF-Weg gehen und uns dann auf unserem Kontinent auch noch konkurrenzieren. Da der US-Weg einfacher ist, und zudem das Internet einfache Möglichkeiten zur Selbstvermarktung bietet, machen sich selbst talentierte Werfer nicht mehr die Mühe, sich für die Master Prüfung vorzubereiten. Früher war es auch so, dass nur Master Instrukoren die EFFA auf Messen bei Wurfedemos vertreten durften. Instrukoren arbeiteten in Workshops mit, doch auf der Bühne

trat die EFFFA immer nur mit den besten Leuten an. Das war die beste Werbung für die EFFFA, und das war auch eine entscheidende Motivation, den Meister-Grad zu erreichen. Heute fehlt diese zusätzliche Motivation, da mittlerweile auch Basic Instrukoren die EFFFA an Messen vertreten. Wir werden die Master-Prüfung ganz sicher nicht vereinfachen, um neue Master zu bekommen. Im Gegenteil. Zwar werden wir die Wurflimits nicht erhöhen, aber im Bereich der Techniken und der Theorie muss man immer auf dem neuesten Stand sein. Ein Programm, das dem nicht Folge trägt, ist irgendwann nicht mehr up-to-date. Das bedeutet, dass im Bereich der Schulung und der Theorie immer wieder neue Inhalte integriert werden müssen, da sich auch das Tackle verändert. Das ist aber in jedem Bereich der Ausbildung so. Wenn man die Master Prüfung schaffen will, dann kann man das auch heute. Man muss es halt wollen. Ich habe einen Background in fernöstlichen Kampfsportarten (Karate und Aikido) und sehe darum die Master Prüfung ohnehin nur als den 1. Schritt. Ein wirklicher Master wird man analog der östlichen Lehre erst dann, wenn man andere zu Instrukoren und schließlich zu Master Instrukoren ausbildet und auch Beiträge - in welcher Form auch immer - zur Weiterentwicklung des Fliegenwerfens oder -fischens leistet.

Was kannst Du unseren Mitgliedern auf den Weg geben, die Interesse haben eine Prüfung zu absolvieren?

Die Prüfung ist nicht nur eine gute Basis für die zukünftige Arbeit als Instruktor, sondern durch die Vorbereitung darauf und das intensive Training wird auch das eigene Werfen auf einen anderen Level gehoben. Ich getraue mich zu sagen, dass vor allem auch im Bereich der Schulung heute ein wesentlich höheres Level herrscht und EFFFA-Instrukoren anderen Instrukoren durch unser breites Wissen um die europäischen Stile deutlich voraus sind. Davon profitieren wiederum die Kunden und somit wird auch der Level im Fliegenfischen immer höher. Diese Entwicklung im europäischen Fliegenwerfen können wir uns auf unsere Fahnen schreiben. Dies sollte die Motivation eines jeden zukünftigen Instruktors sein. Es gibt nichts Erbauenderes und keine bessere Werbung als zufriedene Kursteilnehmer, die sich über ihren Fortschritt freuen und diese Freude anderen mitteilen.



Wie siehst Du die EFFFA und wie sieht Deiner Meinung nach deren Zukunft aus?

Die EFFFA steht zurzeit mitgliedermäßig und finanziell auf sehr soliden Füßen. Ich würde mir für die Zukunft wünschen, dass wieder mehr in die Peripherie gegangen wird und nicht nur in 3-5 Kernländern aktiv gearbeitet wird. Um Mitglieder in anderen Ländern zu erreichen und für die EFFFA zu gewinnen könnte ich mir einfache Fishing Weekends für Mitglieder und Interessierte vorstellen, wo man sich ohne große Organisation zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort trifft, um zu fischen. Jeder kümmert sich selbst um seine Anreise und Unterkunft. Es geht nur um das Fischen und die eine oder andere Stunde, bei denen man zusammensitzt und fachsimpelt. Da das Leben teurer geworden ist und bei vielen Fischern das Geld fehlt, um zu reisen, wird dieses Unterfangen zunehmend schwieriger. Es ist kaum vorstellbar, dass die Mitglieder des FC Boards in den Neunzigern bis 2010ern ohne einen Cent oder Franken Unterstützung von unserer Organisation gereist und überall an den großen Messen als Demowerfer präsent waren. Heute möchte jeder Helfer finanziell unterstützt werden. Dies zeigt sich schon in gewöhnlichen Angelvereinen, wo es zunehmend schwieriger wird, überhaupt Leute für den Vorstand zu bekommen, die dann unentgeltlich für den Verein die Arbeit machen. Wir sind in einer anderen Zeit als noch vor 20 Jahren. Es gilt, sich diesen Herausforderungen zu

stellen und daran zu wachsen. Dazu braucht es aber den Einsatz vieler Mitglieder, nicht nur ein paar weniger. Wir sind in einer Konsumgesellschaft gelandet, müssen aber wieder in Richtung einer Aktionsgesellschaft gehen. Wir schaffen das!

Können wir und sollen wir uns noch mehr gegenüber der IFFF profilieren?

Das ist nicht notwendig. Die IFFF ist auf unserem Kontinent genauso unbedeutend, wie wir bei den US-Amerikanern. Bekannt sind auf beiden Seiten ohnehin nur die Aushängeschilder. Ich habe bei meinen Reisen auch immer wieder fliegenfischende Amerikaner an den Gewässern angetroffen. Den meisten war der Name IFF oder FFF gar nicht bekannt. Wenn wir für unsere Mitglieder gute Arbeit leisten und dies kundtun, wird dies honoriert werden. Wir machen das für uns und nicht für andere. Man muss dafür nach außen gehen. Uns untereinander zu liken, nützt nichts. Was die US-Amerikaner besser machen, ist die Vermarktung. Dies hängt damit zusammen, dass es dort mehrere Millionen Fliegenfischer gibt und das Interesse der Medien dafür wesentlich grösser ist als bei uns. Social Media ist eine Chance aber auch ein Übel. Ich muss zugeben, dass ich persönlich im Bereich der Sozialen Medien sehr wenig aktiv bin. Das Niveau dort ist für mich einerseits sehr fraglich und andererseits lasse ich mir von Facebook, Instagram und Co. einfach nicht die Zeit stehlen. Ich gehe lieber in die Natur zum Fischen.



Als Privater Fischer, welches sind Deine Lieblingsgewässer?

Ich war immer ein Fan der Salza, aber auch der Steyr Grünburg, wenn es um das Fischen auf Forellen und Äschen ging. Heute fische ich mit besonderer Hingabe auf Huchen und habe mit CTS Huchenruten und in Zusammenarbeit mit RIO Fliegenschnüre für das Huchenfischen entwickelt. Das ich da ausgiebig fische und teste ist klar. Ich bin dann an den Huchenflüssen in der Steiermark, Kärnten und auch in Slowenien unterwegs. Ich liebe besonders die noch fast unveränderten, wilden Bereiche dieser Flüsse. Leider bedrohen Kraftwerke einige dieser Topgewässer. Deshalb fordere ich alle auf, wann immer auf der EFFA Gewässerschutzseite Aufrufe zur Unterstützung von Online-Petitionen publiziert werden, diesen auch zu folgen.



Ich denke jedoch, dass in Zukunft das Stillwasser Fliegenfischen auf Nicht-Salmoniden zunehmend wichtiger werden wird. Ich liebe das Stalken und Fischen auf wilde Karpfen aber auch auf unsere großen Prädatoren. Und nicht zuletzt bekenne ich mich zu meiner großen Leidenschaft für die Salzwasserfliegenfischerei.

Herzlichen Dank, Günter, für Deine Zeit und dass Du unseren Mitgliedern hier die Gelegenheit gegeben hast, etwas mehr über Dich und Deine Beweggründe zu erfahren.

IRISH FLY FAIR 2024

EINE REISE ZU DEN URSPRÜNGEN & TRADITIONEN DES FLIEGENFISCHENS

Völlig überraschend erhielten meine Frau und ich im April diesen Jahres offiziell eine Einladung zu einer der bedeutendsten Fliefi-Messen Europa's als Akteure. Yvonne als Fliegenbinderin und ich als Werfer für das Wurfdemo-Hauptprogramm. Da wir im Februar schon auf der British Fly Fair zu Besuch waren, hatten wir feststellen können, was den Fliegenfischern auf der Insel interessiert.

So gestalteten wir beide unser Programm welches wir den dort heimischen Fliegenfischern präsentieren wollten.

Die Messe findet jährlich auf dem Gelände eines Golf Resort an einen Fluss liegend statt. In mehreren untereinander verbundenen Räumen zeigten einheimische, europäische und aus den USA kommende Fliegenbinder die Kunst des Fliegenbindens. Mit Yvonne und Frank waren auch zwei EFFA Mitglieder unter den Fliegenbindern, was für beide eine große Ehre darstellte und man darauf wirklich stolz sein darf.



Lachsfliegen, traditionelle Fliegenmuster und innovative Muster wurden den Besuchern Schritt für Schritt in ihrer Entstehung vorgeführt. Die wahren Meister des Fliegenbindens, die ihr Können mit ihren live Vorführungen gern ihr Wissen mit interessierten Fliegenfischern teilen. Also das Gegenteil von jenen, die nur nach Anerkennung und Titel bei sogenannten „Meisterschaften“ streben.

Sehr interessant war eine private Ausstellung über das Fliegenbinden der letzten 200 Jahre mit originalem Equipment vom Bindestöcken, Haken, Garn, Federn und Aufbewahrungsutensilien und das alles in einem bemerkenswerten guten Zustand.

Natürlich gab es auch eine große und außergewöhnliche Auswahl an Fliegenbindematerial durch diverse Händler zu erwerben und auch alles weitere zum Thema Fliegenfischen.

Bei den Wurfdemo's ging es hauptsächlich um das Speycasting. Ich selbst entschied mich bei meiner Demo zu einer Vorstellung verschiedener europäischer Wurftechniken - also von Nord, Mitte nach Südeuropa in Verbindung mit möglichen Präsentation bzw. Trickwürfen im Detail erklärt für die spezielle Trockenfliegenfischerei. Das kam glücklicherweise am „Expertentag“, dem Samstag so gut an, dass dies von allen anwesenden Gästen, Instruktoren und Messeleitung als „außergewöhnlich hohes Niveau werferisch bzw. unterrichten“ ausgesprochen gewürdigt wurde.

Ich freute mich, dass unsere EFFA-Instruktoren Ausbildung und Zertifizierung ein hohes Maß an Anerkennung genießt und wir die Möglichkeit bekamen dies unter Beweis zu stellen. Immer nach dem Motto „Zeigen und dann reden“ und nicht umgedreht.

Die aber wichtigsten Dinge, die diese Messe ausmachen, ist die fantastische Organisation der Messeveranstalter, überaus freundliche Messebesucher und Aussteller & Akteure, die diese Veranstaltung absolut familiär machen, ganz im Sinne an der gemeinsamen Freude des Miteinander, an der Passion des Fliegenfischens. Ähnliches widerfuhr uns glücklicherweise im Sommer diesen Jahres in Italien auf dem SIM Fly Festival, wo wir ebenfalls die große Ehre hatten auftreten zu dürfen.

Woran liegt es, dass wir dieses Jahr solche Einladungen erhielten ?,

„vielleicht, weil wir so sind wie wir sind“ und so geht es dann auch in das neue Jahr 2025!

Dominik & Yvonne Borrman



ERFAHRUNGEN AM WASSER - TEIL 2

Der Tag im Juni am kleinen Gebirgsbach hat mich nicht mehr losgelassen. Nicht, weil mir ein schöner Fisch entgangen ist, sondern weil ich festgestellt habe, dass ich über das Fischen am Gebirgsbach einfach zu wenig weiss. Es dämmerte in mir die Erkenntnis, dass mein bisheriger Ansatz neu überdacht werden muss. Denn wie ich gesehen habe, gibt es sie auch im Gebirgsbach, Forellen über 40 cm. Meine bisherigen Erfahrungen mit der Trockenfliege jedoch zeigten mir Fische, die bei 30cm schon beachtlich waren. Wie im ersten Teil beschrieben, lockt eine Trockenfliege so manche dieser Junioren auf einfache Weise, daneben könnte eine wohlplatzierte Nympe gerade auch größere Fische hervorbringen.

Aber wie kommen wir in dieser erratischen Umgebung in die Dritte Dimension – in die Tiefe? Wie vermeiden wir ein frühes Dragging der Nympe? Wie und wo kann ich eine Nympe erfolgreich anbieten? Wie bemerke ich einen Biss?

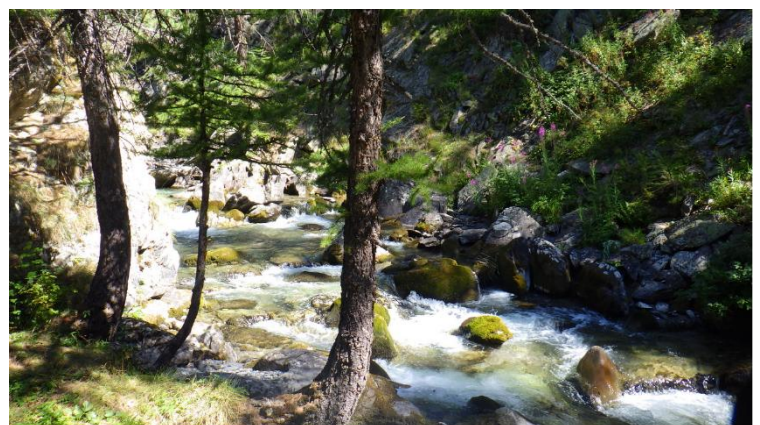


Fragen die mich beschäftigt haben und deren Antworten ich auf der Spur bin. Das hier mit Euch zu teilen mag für die Profis unter uns kalter Kaffee sein, doch bin ich überzeugt, dass viele Kollegen den Ansatz Nympe im Gebirgsbach noch nicht probiert haben, da einfach oftmals zur Trockenfliege gegriffen wird als Mittel der ersten Wahl. Die Ausführungen hier sollten Euch jedoch ermuntern, die Nympe einmal auszuprobieren. Denn stehen die Fische tief und achten nicht, was auf der Wasseroberfläche passiert, nützt auch eine Trockenfliege im Alpinen Gewässer wenig.

Die Schwierigkeit im Gebirgsbach liegt an der Strömung, die wir schlecht einschätzen können. Sie erfolgt schwallartig und treibt mal hier mal da unseren Köder durchs Wasser zum Teil zu schnell an Steinen - sprich Verstecken von Forellen vorbei. Hinter großen Steinen bilden sich Gumpen mit langsamer wirbelartiger Wasserbewegung, die jedoch oft von reißender Strömung umgeben werden, die eine ausreichend lange Präsentation des Köders verhindern. Noch schlimmer die besten Standplätze sind oft überspült von starker Strömung, sodass es sehr schwierig wird, den darunter versteckten „Gumpen“, abzufischen. Denn die Schnur ist schon weg bevor die Nympe zum Fisch kommt.

Natürlich habe ich mich im Laufe dieses Jahres mit Kollegen über diese Probleme unterhalten, Anbietetechniken diskutiert und von ihren Erfahrungen gelernt. Dabei wurde mir bewusst, wie neuartig und facettenreich diese Art der Fischerei sein kann. Ich möchte mich in diesem Artikel jedoch beschränken auf 3 Kernthemen, die ich etwas näher erläutern möchte – das Lesen des Wassers, das Präsentieren der Nympe und die technischen Herausforderungen in so einer Umgebung.

Das Lesen des Wassers



Im Gebirgsbach können wir nicht einfach den Fisch überwerfen und die Nympe auf ihn zu treiben lassen, denn er steht meist gut versteckt, da wo wir die größten Schwierigkeiten haben, den Köder hinzubringen. Hier ist es besonders wichtig, dass wir uns vor der Präsentation mit dem vorliegenden Abschnitt beschäftigen. Doch Vorsicht! Die Forellen in diesen kleinen Gebirgsbächen sind sehr scheu. Also vermeiden wir jegliche Geräusche. Wir pirschen uns an, Filzsohlen dämpfen unseren storchenartigen Gang, der frei von Spritzern sein sollte. Wir gehen auf die Knie oder verstecken uns



hinter großen Steinen und beobachten: Wie verhält sich die Strömung? Wo sind die Strömungskanten? Wie kommt es zum Schwall? Wie läuft dieser, meist unter Wasser? Gibt es Rotation im Gumpen?

Wo können sich gute Fische verstecken? Je vorsichtiger wir uns hier verhalten und je besser wir uns hier einlesen, desto leichter tun wir uns mit der nächsten Aufgabe.

Die Präsentation der Nympe

Oftmals stehen die Fische am Ausläufer eines Gumpen. Da finden sie reichhaltig Futter und können bei der geringsten Störung unter den Ankerstein fliehen. Also müssen wir möglichst nahe ran mit der Nympe. Am einfachsten geht das, den Ankerstein anzuwerfen und damit der Nympe die Gelegenheit zu geben, direkt ins Wasser zu gleiten und auf unseren Zielfisch zuzutreiben. Auch ein Wurf etwas oberhalb in den seitlichen Umläufer kann je nach Strömung die Nympe ans richtige Ort bringen. Fischen wir den Pool hinter dem Ankerstein ab, sollten wir auf den Schwall und die Rotation achten. Es lohnt sich einen Schwall abzuwarten und darauf die Nympe in die Rotation zu werfen und den Gumpen mit der Rotationsströmung abzufischen. Werfen wir nämlich die falsche Seite an (aus der Rotation) wird der Köder schnell weggetrieben, bevor er am Fisch vorbei zieht.



Die technischen Herausforderungen

Hier hat sich unser italienische Freund **Valerio Santagostino** dankeswerterweise bereit erklärt, seine Gedanken zur Technik über das Fischen in kleinen Alpenen Bächen zu teilen. Er liebt diese besondere Art der Fischerei und hat über die Jahre eine starke Passion dafür entwickelt. Die Bilder hat er uns zur Verfügung gestellt. Sie stammen aus seinem Foto Album und zeigen Tochter und Sohn in Aktion.

Valerio, was kannst Du uns empfehlen, um im Gebirgsbach erfolgreich zu fischen?

Ich möchte vorerst erwähnen, dass die Trockenfliege die beste Wahl ist, um im Gebirge auf die Pirsch zu gehen. Wenn sich jedoch auch mit einem Stimulator (Terrestrial) nichts tut, oder es findet keinen Schlupf auf der Oberfläche statt, verliere ich keine Zeit und wechsele auf die Nympe.

Vorerst gilt es zu unterscheiden zwischen kleinen Flüssen und wilden Bächen. Letztere haben oftmals sehr schnelles Wasser, darum empfehle ich hier Euronymphing einzusetzen (die ganze Familie der „short Nymph“). Für kleinere Flüsse mit geringerer Stömung hingegen, die mit Pools und Tiefen Löchern ausgestattet sind, gilt Nymphing mit Bissanzeiger als das Mittel der Wahl.



Wilder Bach: Methode Euronymphing



Gebirgsbach: Methode Nymphing mit
Bresanzeiger

Wenn möglich montiere ich zwei Nymphen, damit genügend Gewicht gegen die Strömung arbeitet. Damit decke ich auch eine zusätzliche Schicht im Wasser ab. Bei einer Nympe wähle ich Größe 3 (3,5mm), bei zwei Nymphen setze ich den Drop mit einer leichteren Nympe zB Messingkopf. Da Messing weniger schnell sinkt, funktioniert dieser wie ein Emerger.

Der Vorteil mit einer Nympe zu fischen liegt darin, dass ich schneller auf eine Trockenfliege wechseln kann, und damit flexibler bleibe.

Das Vorfach beim Euronymphing baue ich wie folgt auf. Die Gesamtlänge sollte zweimal Rutenlänge entsprechen. Bei einer 10 Fuss Rute sind das schon mal 6 Meter. Dazu sollte ein 3,6 Meter langes Fluorocarbon Vorfach (geknüpft oder gezogen) verwendet werden. Danach füge ich etwa 30cm Bicolor Nylon Vorfach hinzu. (Diameter 0,18 bis 0,30 entsprechend dem Sehvermögen). Am Ende des Bicolor montiere ich einen Pitzenbauer Ring (Stroft micro ring) oder knüpfe einen Perfect Loop Knoten. Daran knüpfe ich ein FC-Tippet von bis zu 2 Metern. Dessen Durchmesser ist abhängig von der Strömung, der Anzahl der Nymphen und deren Gewicht.

Die Nympe sollte sanft ins Wasser gebracht werden. Die Fische hören alles. Nach dem Wurf übernehme die sofortige Kontrolle und baue Spannung auf. Achte darauf keine Schlaufe im Vorfach zu haben. In dieser schnellen Strömung ist dies besonders wichtig. Wenn nötig fische mit der halben Rute, um im Gelände beweglich zu bleiben und schwierige Stellen anzuwerfen.

Auch kannst Du mit wenig Schnur schwierig zu erreichende Stellen vor allem unter der Vegetation abfischen. Dazu lasse ich etwa 30cm Tippet von der Rutenspitze frei, strecke meinen Arm und bringe so die Nympe ins Wasser. Bewege sie wie ein JoJo. Wenn da ein Fish steckt, kann ein Biss sehr schnell und stark sein.



Beim Werfen achten wir auf folgendes: Versuche die Nympe in einem Wurf perfekt zu präsentieren. Vermeide unnötige Luftwürfe. Der geeignete Wurf ist der Tuck Cast, auch wenn er einen kleinen Spritzer hinterlässt. Oft verwende ich auch den Pfeilbogenwurf, der sich sehr für Nympe und Streamer eignet. Er hilft mir vor allem die Nympe sehr akkurat zu platzieren, auch wenn ich die Stelle mit einem Überkopfwurf anwerfen könnte.



Bei einem erneuten Wurf stromauf besonders mit schweren Nymphen (#4), warte ich in der Regel bis genügend perfekte Spannung auf Schnur und Vorfach flussab liegt. Damit kann ich die Nympe erneut mit einem Wurf platzieren und vermeide unnötige Würfe, vor allem aber kann ich mit hoher Genauigkeit werfen und vermeide das Risiko von Rutenbrüchen.

Herzlichen Dank Valerio für Deine Ausführungen und die Bereitschaft uns an Deinen Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Ich hoffe, unsere Leser hat dieser Artikel zum Nymphing im Gebirgsbach inspiriert. Ausgehend von einer Beobachtung am Wasser, habe ich mich mit dem Thema auseinandergesetzt, habe viel gelernt und freue mich in der kommenden Saison, das Eine oder Andere auszuprobieren. Wer weiß, vielleicht sehen wir uns im Hochgebirge wieder?

BERNHARD, WAS FÜR KÖDER VERWENDEST DU IM HOCHGEBIRGE?

Ich möchte vorab erwähnen, dass weder ich noch meine Kollegen mit Nymphen im Hochgebirge unterwegs sind. Wir fischen in der Region ab 1600m ausschließlich mit der Trockenfliege. Ich habe Euch hier ein paar gängige Muster mitgebracht, die sich hervorragend eignen, sind sie denn durch viel CDC Anteil hochaufschwimmend.



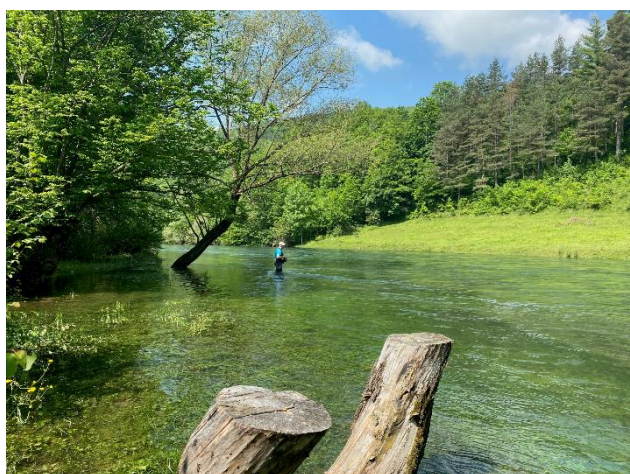


Bernhard, das sind ja alles Kunstwerke! Ich hoffe nicht dass Du die den Forellen zum Fraß vorwirfst. Es wäre echt schade wenn so eine Bachforelle diese schönen Gebilde einfach so zerfleddert!

DIE MITGLIEDER ECKE

Dieser Bericht wurde uns von Herrmann Luebbers zugesandt. Wir begrüßen es sehr, wenn ihr Euch hier einbringt mit Vorschlägen, Artikeln oder Themen. Auch finden wir es toll, wenn sich einzelne Mitglieder vorstellen so wie Herrmann.

Wie ich zur EFFA gekommen bin und welche Erfahrungen ich bisher gesammelt habe?



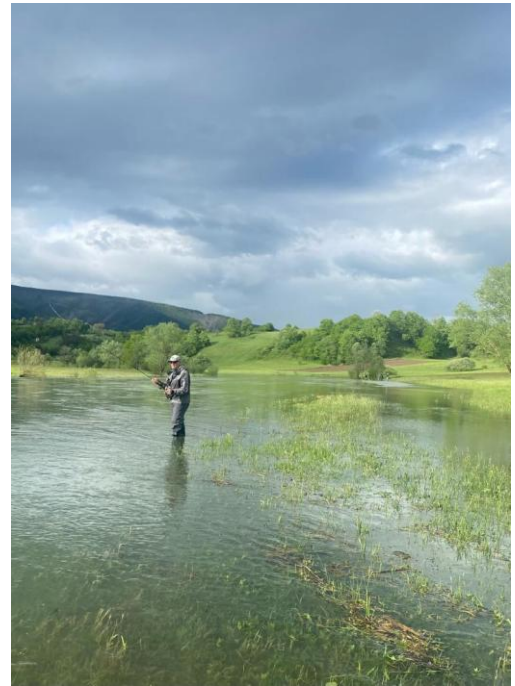
Vor ungefähr eineinhalb Jahren bin ich als „normales Mitglied“ der EFFA beigetreten. Vorher hatte ich die EFFA kaum bzw. mehr als Zusammenschluss von professionellen Bindern, Guides oder Instruktoren wahrgenommen. Erst bei einer von Daniele di Fronzo (wie ich später erfuhr Präsident der EFFA) organisierten Fliegenfischerreise nach Bosnien Herzegowina mit anderen Gleichgesinnten, habe ich dann mehr von der EFFA und ihren Zielen erfahren und bin ihr dann kurz darauf auch beigetreten.

Da die EFFA-Mitglieder über ganz Europa verteilt sind und es in Deutschland auch nur ca. 130 Mitglieder gibt, ist es nicht leicht EFFA-Mitgliedern irgendwo beim Fischen zu treffen. Daher war ich froh mit Dominik Borrmann per Mail in Kontakt treten zu können. Dominik konnte mir dann auch einige Fragen, die ich zur EFFA hatte, kompetent beantworten. Vielen Dank dafür!

Sehr gut finde ich es, dass nun regelmäßig ein neuer Newsletter der EFFFA Deutschland erscheinen wird. Dominik, Georg und Bernhard sei Dank! Mir ist klar, dass es viel Arbeit ist, einen solchen Newsletter auf die Beine zu stellen und er letztendlich vom Mitwirken möglichst vieler EFFFA-Mitglieder lebt.

Gern möchte ich noch auf meine Reise nach Bosnien Herzegowina zurückkommen, da sie mich doch auf ein neues Level im Fliegenfischen gebracht hat.

Es war für mich mit Daniele die erste organisierte Reise, bei der es nur ums Fliegenfischen ging. Ich war sehr beeindruckt von der Landschaft und den Gewässern, die ich befischen konnte, aber auch von der Organisation und der Begleitung durch einen von der EFFFA zertifizierten Guide und Instruktor. Trotz widriger Umstände (es gab sehr viel Hochwasser) gelang es mir und den anderen Teilnehmern vor allem prächtige Äschen in der Pliva und Ribnik zu fangen. Es kam beim Fischen darauf an, die Nympe schnell auf Tiefe zu bringen und ihr eine möglichst lange und ungehinderte, freie Drift zu ermöglichen. In der Praxis ist dies einfacher gesagt als getan, doch mit den Tipps und Hinweisen unseres Instructors Daniele hatte ich den Bogen schnell raus und immer wieder gelang der Fang einer schönen Äsche. Ich war natürlich begeistert, einmal weil ich erfolgreich war, aber auch weil ich eine zielführende und erfolgversprechende Technik erlernt hatte. Die Begeisterung hielt auch nach der Reise an, da ich nun an den von mir besuchten Flüssen und Bächen im Sauerland und Harz die Technik anwenden konnte und sie auch hier sehr gut funktionierte.



Bei mir entwickelte sich dann auch der Wunsch einmal zu erfahren, auf welchem Level ich beim Umgang mit der Fliegenrute nach über 30 Jahren so stehe. Die Idee, für EFFFA Mitglieder auf eine der nächsten Veranstaltungen einen Info-Wurfstag anzubieten, finde ich daher sehr gut.

Da ich bis zur nächsten EFFFA-Veranstaltung allerdings nicht warten und gern einen EFFFA Instruktor um Hilfe bitten wollte, habe ich mich wieder an Dominik gewandt, der mir einen Instruktor in meiner Nähe nennen konnte. Hier machte es sich bemerkbar, dass die EFFFA ein europaweiter Zusammenschluss von Fliegenfischern ist, denn mit Ferdý Gerdink (Ehrenmitglied und ehemaliger Mitgliedersekretär

der EFFFA) gibt es einen niederländischen Instruktor, der, da ich ganz in der Nähe der niederländischen Grenze zu Hause bin, nur knapp 50 km entfernt wohnt. Der Kontakt war schnell hergestellt und ein Termin ebenfalls schnell abgesprochen (gut, dass Ferdý so gut deutsch spricht).

Bei diesem ganztägigen Treffen, zunächst auf dem Sportplatz und dann am Wasser, ist mir auch deutlich geworden, dass sich in den bisherigen drei Jahrzehnten Fliegenfischen einiges verfestigt hat, das dem harmonischen und kräftesparenden Werfen nicht gerade förderlich ist. Ferdý gelang es aber nach einiger Zeit doch, mir ein besseres Verständnis für die Dynamik und Physik des Werfens zu vermitteln.

Am Ende dieses sehr lehrreichen Tages war mir dann auch klar, dass ich noch sehr viel üben muss, um zumindest ansatzweise das zu erreichen, was beim Werfen erstrebenswert ist und wofür das bekannte Zitat von C. Ritz steht: „Der schlechte Werfer wird beim Fliegenfischen nie die Entspannung erfahren, die einem guten Werfer zuteil wird.“

ERGÄNZUNG VON DOMINIK BORRMANN

Der Beitrag von Herrmann zeigt wie man Länderübergreifend das EFFFA Netzwerk in Anspruch nehmen kann und uns dies aus deutscher Sicht uns auch sehr wichtig ist. Gleichwohl möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen, dass wir in Deutschland ebenfalls sehr gute, zertifizierte Flycasting Instruktoren (1 Master & 10 Instruktoren) und 4 zertifizierte Flyfishing Guides als EFFFA Mitglieder haben. Die stehen Euch natürlich gern als Ansprechpartner zur Verfügung.